



04. September 2013

## **Mehr Männer in Kitas – MehrWert für alle**

Eine „neue Wertschöpfung“ haben wir als Anliegen unserer Tagung formuliert, weil hinsichtlich der Gleichstellung von Männern in Erziehung und Bildung immer noch viel vorhandenes Potenzial nicht genutzt wird. Es geht um das Schöpfen von Werten, die vielfach noch nicht hinreichend als Werte anerkannt sind, von denen aber die Kinder eindeutig profitieren – das hat die Forschung inzwischen belegt. Vor dem Hintergrund des veränderten Images von Männern in der Erziehung, das Eltern durch unterschiedliche Arrangements partnerschaftlicher Erziehungsverantwortung geschaffen haben, kommt es darauf an, die Vorteile dieser Praxis noch engagierter hörbar zu machen, sie ernst zu nehmen und ihnen die (familien)politische Anerkennung zu geben, die sie verdienen.

### **Wir brauchen in den Kitas keine besondere Art von Mann, sondern viele Arten von Männern**

Väterliches Engagement in der Erziehung und mehr Männer in KiTas sind dabei zwei Seiten einer Medaille. Denn wenn Männer in der Welt von kleinen Kindern zu wenig vorkommen, schneiden wir diese Kinder von einem Teil der gesellschaftlichen Wirklichkeit ab.

Jungen brauchen Männer, um beobachten zu können, wie sie selber später einmal werden könnten. Mädchen und Jungen brauchen Männer, um in täglicher Anschauung zu erfahren, wie Männer sind und sein können, um Fürsorge von ihnen zu erfahren und mit ihnen herumzutoben.

Wir brauchen keine besondere Art von Mann in der Kita, wir brauchen schlicht viele Arten von Männern, die gute Pädagogen sind und ihre Arbeit gerne machen. Um dies zu erreichen, müssen wir vorrangig *mehr* Männer in die Kitas holen; gleichzeitig jedoch muss es darum gehen, die Vielfalt an Männern, die schon in den Kitas arbeitet, zu bestärken und die Gesellschaft dazu zu bewegen, ihnen mehr Wertschätzung entgegen zu bringen.

Zusätzlich dazu braucht es weitere und neue Anregungen für Männer, sich für den Beruf des Erziehers zu entscheiden. Formate wie der Boys‘ Day sind hier Vorreiter, jedoch sind auch hier von den jungen Teilnehmern oft die bekannten Vorbehalte zu hören, soziale Arbeit sei schlecht bezahlt oder sei schlichtweg nichts für Männer.

Hilfreich können in diesem Zusammenhang männliche Erzieher sein, die erkannt haben, welche erfüllende Aufgabe es ist, junge Menschen durch das lern- und bildungsintensive Zeitfenster der ersten Lebensjahre zu begleiten, und die gerne und mit Selbstbewusstsein anderen von ihrem Alltag berichten.

Um eine solche verstärkte Multiplikatorenarbeit zu ermöglichen, müssen mehr geeignete Foren geschaffen werden. Es sollte darum gehen, junge Männer in der Berufsfindungsphase zu erreichen wie auch solche, die bereits im Berufsleben stehen, aber bereit sind, sich umzuorientieren. Mit ihren Erfahrungen aus anderen Lebenswelten stellen Quereinsteiger für die Kitas eine Bereicherung dar, sowohl was die Austauschmöglichkeiten mit den Kindern angeht als auch in konzeptioneller Hinsicht.

## **Gute Arbeit ist in der Kita mit gegenseitiger Wertschätzung verknüpft – auch im Bezug auf das spezifische Mann- oder Frausein**

Wer sich als Mann für den Erzieherberuf entscheidet, ist jedoch leider nach wie vor oft mit Schwierigkeiten konfrontiert. Aus Gesprächen mit Erziehern im Rahmen von Studien ist bekannt, dass sie von Kolleginnen teilweise ähnliche Sätze zu hören bekommen wie Frauen, die in Männerberufen arbeiten. Der Mann wird dann, meist unbewusst, als Eindringling wahrgenommen, gegen den die angestammte Ordnung verteidigt werden muss, und es kommt zu Hierarchiekonflikten und Grenzziehungen zwischen den Geschlechtern.

Gerade weil es um kleine Kinder, die sensibelsten und wichtigsten Personen unserer Gesellschaft geht, erfordert die Zusammenarbeit in geschlechtergemischten Teams fortwährende Beziehungsarbeit. Ständiges Ziel hierbei bleibt es, dass der Alltag nur unwesentlich beeinträchtigt wird durch Bilder davon, wie ein Mann oder eine Frau zu sein hat. Jedes Team-Mitglied soll für das angenommen werden, was ihn oder sie als Individuum ausmacht, mit dem jeweils dazugehörenden Gefühlsleben als Frau oder Mann.

Die Arbeit in der Kita kann im Idealfall ein gutes Beispiel für eine Ausgeglichenheit zwischen Beruf und Privatleben sein, für eine Work-Life-Balance; außerdem auch dafür, dass sich dieser Begriff im etwas erweiterten Sinne denken lässt, nicht nur bezogen auf größtmögliche Effizienz in beiden Bereichen.

Denn im Beruf des Erziehers/der Erzieherin ist – mehr als in den meisten anderen Berufen – das Private Teil der Arbeit; hier ist man nur dann gut in dem, was man tut, wenn man zufrieden ist, und das bedeutet: Wenn man sich als der Mensch, der man weitgehend auch im Privatleben ist, anerkannt und wertgeschätzt fühlt, wenn man im Umgang mit Kindern und Kolleg\_innen man selber sein kann und persönliche Stärken einbringt (was die Reflexion des eigenen Handelns natürlich nicht ausschließen darf). Eine solche gesunde Ausgeglichenheit zwischen dem Beruflichen und dem Privaten führt in der Arbeit mit Kindern schnell zu geteiltem und gemeinsamem Glück (und nicht nur zu „messbaren Bildungserfolgen“). Auch in dieser Hinsicht kann zum Schöpfen gesellschaftlicher Werte beigetragen werden.

## **Ein Beispiel geben für partnerschaftliche Zusammenarbeit**

Wenn Mädchen und Jungen (und auch ihre Eltern) tagtäglich erleben, wie Männer und Frauen innerhalb eines Kita-Teams partnerschaftlich zusammenarbeiten, so bietet dies für sie ein ideales Modell für ein von gegenseitiger Wertschätzung getragenes Miteinander.

Durch eine in dieser Weise vorgelebte produktive Vielfalt (möglichst mit mehr als einem Mann in der Einrichtung) eröffnet sich für die Kinder ein Raum, der ihnen Orientierung im Bezug auf ihre eigene geschlechtliche Identität ermöglicht, und in dem sie – begleitet von den Erwachsenen – ihre Individualität ausleben, entwickeln und erproben können. Einengende stereotype Bilder von Mädchen und Jungen bzw. Frauen und Männern können in diesem Zusammenhang durch eine breitere Vielfalt von Vorstellungen abgelöst werden.

Es ist wichtig, die Eltern bei diesen Themen aktiv mit einzubeziehen. Hier bietet sich (für männliche Erzieher eventuell in besonderer Weise) auch die Chance, Väter anzusprechen, sie auf die Bedeutung ihrer Präsenz in der Erziehung hinzuweisen und im Bedarfsfall auf eine stärkere Beteiligung ihrerseits hinzuwirken. Im Gespräch mit ihnen (vielleicht auch im monatlichen Väterkreis) kann ein Nachdenken über unterschiedliche Männlichkeitsbilder angeregt werden, z. B. anhand von Themen wie männlicher Fürsorge oder Übernahme von Verantwortung.

**„Neue Wertschöpfung – Männer als Erziehungspartner“  
Bundesweite Fachtagung „Männer in Kitas“ am 27. und 28. September 2013 in Frankfurt a. M.**

Letzten Endes lassen sich auf solchen und ähnlichen Wegen in der Elternschaft Fürsprecher\_innen gewinnen für die Forderung nach mehr Männern in den Kitas; nämlich genau dann, wenn Eltern die dadurch entstehende Vielfalt als gesellschaftlichen Wert und als deutliches Plus für die Erziehung ihrer Kinder begreifen.

© Jan Breuers,  
unter Mitarbeit von Wolfgang Englert



Männernetz Hessen e.V.  
Egenolffstraße 22  
60316 Frankfurt/Main  
[www.maennernetz-hessen.de](http://www.maennernetz-hessen.de)

Am 27. und 28. September 2013 findet an der Fachhochschule Frankfurt am Main die vierte bundesweite Fachtagung „Männer in KiTas: Neue Wertschöpfung – Männer als Erziehungspartner“ statt. Im Mittelpunkt der Vorträge und der 19 Workshops steht die Frage, welche positiven Werte die Gesellschaft aus dem Engagement von Männern, ob als Erzieher und/oder als Väter, schöpfen und entwickeln kann. Die gemeinsam von 25 Kooperationspartner/innen organisierte Tagung richtet sich an Erzieherinnen und Erzieher, an Mütter und Väter und an andere pädagogisch interessierte Personen. Eine Anmeldung ist bis zum 19. September 2013 online unter [www.maennerinkitas.de](http://www.maennerinkitas.de) möglich.